

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 17

Artikel: Freiheit durch Pornographie
Autor: Wagner, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-510308>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

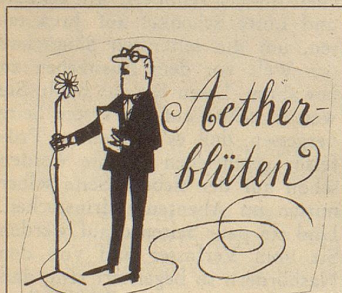
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Freiheit durch Pornographie

«Die Jugend hat ein Recht auf Pornographie.» Das sagte vor nicht allzulanger Zeit eine weibliche Stimme am deutschen Radio, als es um eine Entscheidung der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften ging. Sie stieß den Satz, etwas lispelnd zwar, aber doch mit einer Art von Heldenmut und Todesverachtung heraus, so als ob die Furien des gesellschaftlichen Fortschritts hinter ihr her jagten.

Es bleibe uns erspart zu sagen, um welches Buch es sich handelte. Der Autor sagte, ihm sei nichts an Geld und gutem Absatz gelegen, es ginge überhaupt nur um Weltanschauung und revolutionäres Ethos. Ethos ist immer gut, und wer wollte etwas gegen revolutionäres haben? Beides und die Weltanschauung waren Lieblingsbegriffe der Nazis, obwohl sie jetzt von einem linken Autor stammen. An die Richter gewendet rief er ferner aus: «Tragen Sie durch ein vernünftiges Urteil zur Befreiung der Gesellschaft bei.»

Das Buch wurde freigegeben. Wir sind seither einen gewaltigen Schritt mit unserer gesellschaftlichen Befreiung vorangekommen. Das muß jeder Einsichtige spüren. Daß die Menschheit und insbesondere die Jugend in allem, was mit Pornographie zusammenhängt, darben muß und seit Jahrhunderten unterernährt ist, ist wirklich schrecklich. Diese Sorge quält anscheinend viele Leute, die sich für vernünftig und aufgeklärt halten. Dabei meinen sie es mit der Menschheit und dieser Jugend nur gut, unendlich gut. Zu diesem Behufe bringen sie sogar Rodin und die nackten Gestalten der Antike mit der Pornographie



In der Sendung «Bürger und Soldat» sagte ein Wehrmann zu den Reformen im Dienstbetrieb: «Mir fällt d Achtigschtellig nid – ich ha si sowiso nie chöne!»
Ohohr

von heute auf eine Ebene und finden keinen Unterschied.

Angesichts des so hausbackenen, langweiligen Programms in den Kintopps und all dessen, was den Leuten an den Kiosken geboten wird, ist diese Sorge in jeder Hinsicht berechtigt. Aus den USA kommt zwar die Nachricht, die Amerikaner hätten Sex- und Pornofilme satt. Aber was schießt das die Aufklärer in den braven Musterländchen Europens? Wir sind noch längst nicht aufgeklärt. Die jahrelange Borniertheit muß endlich einer befreienden Pornographiertheit Platz machen! Uebrigens hüten sie sich, das, was sie meinen, mit einem deutschen Wort zu sagen. Pornographie hat nämlich wenig oder nichts mit Nacktheit zu tun; schlicht deutsch heißt Pornographie nichts als Schweinigelei und Zote.

Gesellschaftlicher Fortschritt und revolutionäres Ethos sind Zauberworte, die jeden Gebildeten und Intellektuellen mit Begeisterung erfüllen. Einfach lächerlich, ihnen widerstehen zu wollen. Weil nun mit den Arbeitern, um die es bei der beabsichtigten Revolution eigentlich gehen sollte, nichts anzufangen ist, manipuliert man die Jugend. Die Arbeiter, stur und ungebildet wie sie sind, halten nichts von der Revolution, die man ihnen aufreden möchte, und sie halten Dreck nach wie vor für Dreck und wagen das sogar zu sagen.

Was übrigens von dem gesellschaftlichen Fortschritt pornographischer Herkunft zu halten ist und was daraus werden kann, das vermerkte die «Leipziger Volkszeitung» anlässlich des Angebots pornographischer Literatur auf der Frankfurter Buchmesse im letzten Herbst: «... was da an Perversitäten ausgebreitet wird, muß beachtet werden, weil die Produkte solcher Erziehung zu allem fähig sind. Nicht nur in Vietnam oder Nahost. Die Porno- und Sexwelle gehört zum System einer perfekt funktionierenden Absicht der Massenmanipulierung.» Womit für diesmal eine kommunistische Zeitung den Nagel so ziemlich auf den Kopf trifft.

Aber warum soll es den Schweizern besser gehen? An der Pornographie wird die Menschheit gesunden. Darüber sind sich die Fortschrittler einig. Was für die Schweden, Dänen und Deutschen gut ist, – auf dieses Glück werden die Schweizer doch nicht freiwillig oder durch einen Zensor bevormundet verzichten wollen! Niemand ist schließlich so souverän wie sie. Diese alten abgedroschenen Phrasen von der Freiheit, die auf den Bergen wohnt oder in der Gemeinschaft ihren Ursprung hat, braucht sich niemand mehr gefallen zu lassen. Freiheit kommt aus dem revolutionären Ethos der Porn..., der Schweinigelei und Zoten, auf daß jedermann frei nach Goethe jubeln kann: «Mir ist ganz kannibalisch wohl als wie fünfhundert Säuen...»

Paul Wagner

Unterwegs für Sie

Begreiflich, daß Sie Schlangen hassen, nein, Sie sind kein Schlangenmann; Grund, fester ins Steuer zu fassen, zeigen Sie schlängelnden Massen, was ein sportlicher Hubraum kann.

Greifen Sie voll in die Tasten, geben Sie Gas, und das wie – der Mann mit dem schwarzen Kasten ist immer «Unterwegs für Sie».

Sie nehmen Kuppen und Kehren souverän und ganz nach Prospekt, wenn sich zahme Käfer vermehren vor Ihrem Kühler – Gesellschaft in Ehren –, verrät Ihr Bolide, was in ihm steckt.

Wozu Ihre Nerven belasten? Zu den Schleichern gehörten Sie nie. Der Mann mit dem schwarzen Kasten ist immer «Unterwegs für Sie».

Sie sind der Köhner auf Reifen, Außenseiter mit Drang nach dem Ziel; bei Linien und gelben Streifen, wo Schwächlinge Stoßstangen häufen, besticht Ihr persönlicher Stil.

Ob gegen Sie Bäume und Masten sich stemmen, verzweifeln Sie nie: der Mann mit dem schwarzen Kasten ist immer «Unterwegs für Sie».

Ihr Wagen, gesund und in toller Haltung am Boden, gelöst; sonst sind die Pisten so voller gehemmter Gelegenheitsroller, in denen ein PS-Heer döst.

Bei Ihnen, da gibt es kein Rasten für Kolben, da blitzt Energie. Und der Mann mit dem schwarzen Kasten ist immer «Unterwegs für Sie».

Der Mann im Dienst für die Stillen, für Sie und für die, die Sie – killen.

Ernst P. Gerber